

Barcelona  
Wintersemester 08/09

Schauen ich mir heute die Notizen meiner ersten Tage in Barcelona an, muss ich schmunzeln.

Nach und wegen meinem Vordiplom, das Ende Oktober in Saarbrücken absolviert werden musste, startete ich mit dreiwöchiger Verspätung, kopfüber, mein Erasmussemester in Barcelona.

Das Fehlen jeglichen katalanischen Vokabulars, eines Zimmers, sowie dem Auslandsbafög auf meinem Konto, waren nicht gerade die besten Voraussetzungen für einen unbeschwerten Start...

Da es jedoch selbst im November noch spätsommerlich warm ist und man, im teuren Barcelona, den besten Kaffee (sowie Zigaretten) förmlich nachgeschmissen bekommt, bleibt einem erst einmal nicht viel übrig, als das was man hat zu genießen. Nicht viel, aber davon jede Menge...

Das Gute an einem schmalen Geldbeutel (zu Beginn) ist, dass man sich erst mal von überbewerteten Tourifallen fernhält, denen man, sobald man anderes kennt, ohnehin ausweicht. (bestes Beispiel: die berühmt berüchtigte Rambla, außer ein paar gewitzten Taschendieben verpasst man dort gar nichts).

Die Zimmersuche, da erzähle ich nichts Neues, gestaltet sich nicht mitunter etwas schwierig. Ich hatte wirklich Glück und fand ein kleines aber feines Räumchen in einer riesigen Altbauwohnung, ganz zentral (Eixample, zona Universität), nette Wg, schon nach 3-tägiger Suche unter [www.loquo.com](http://www.loquo.com).

Zimmer ohne Fenster, weit ab vom Schuss, für schlappe 300 Euro, sind aber leider auch Realität. Deshalb empfehle ich jedem, der es einrichten kann, schon ein paar Wochen vor Semesterbeginn in Barcelona einzutrudeln, sich gemütlich und mit Muße auf die Suche nach einer netten Bleibe zu begeben.

Barcelona ist riesig. Und auch wieder nicht.

Im Grunde ballt und sammelt sich fast alles (nette Bars, Cafés, kulturelle Angebote, wie Museen, Galerien, Theater, etc) in der „ciutat vella“, also im Gothiko, Born und Raval, in dem eigentlich locker alles per pedes erreichbar ist. Ein Zimmer in diesen Stadtteilen spart zum einem Metrokosten (die aber, im Vergleich zu anderen Großstädten, wie Berlin oder Paris, erschwinglich sind) und ermöglicht Erkundungstouren ohne Stress.

Gracia ist auch schön. Allerdings wie eine kleine Stadt in der Stadt. Das hemmt mitunter ein wenig das Ausschweifen in andere Bezirke.

Mein Favorit ist das teilweise etwas abgefuckte Raval...

Doch, bevor dieser Text nun zu einem Touristenguide mutiert, sei nur soviel gesagt, dass jeder letztendlich seine eigenen Lieblingsecken findet und suchen muss.

Die Schule, übrigens, befindet sich auch mitten in Raval.  
Wo wir beim nächsten Punkt wären.

Die Escola Massana.

Anders als an deutschen Kunsthochschulen ist das System sehr schulisch.

Freie Atelierarbeit gibt es eigentlich nur in begrenztem Maße. Es werden Aufgaben und Themen gestellt, die die Studenten dann (mehr oder weniger) frei ausarbeiten.

Man muss sich auf die Gegebenheiten einlassen, es ist einfach eine andere Art des Studierens als bei uns, die aber auch sehr bereichernd sein und neue Anstöße geben kann.

Dazu muss ich sagen, dass die „escultura“-Klasse, in der ich eingeschrieben war, im Gegensatz zur Malerei, wo es eher konservativ zugeht, sehr offen ist. Viele Arbeiten performativ und experimentell, die Professoren waren engagiert und die Arbeitsgespräche

intensiv.

Freie Projekte kann man immer noch nebenbei oder außerhalb des Unterrichts machen. Das habe ich auch getan und hierbei erfuhr ich sehr viel Unterstützung von Seiten der Professoren und der Klasse. (siehe beiliegende dvd)

Im Innenhof der Schule gibt es einen kleinen (öffentlichen) Park, Idyll pur, mit Mandarinenbäumchen und Pennern, und vor den Mauern des alten Hospitals noch viel verrücktere Mischungen und spannende Dinge, die es zu entdecken gilt...

Also, am besten keine Zeit auf Erasmuspartys verschwenden, sondern auf ins echte Leben. Denn hat das Semester erst mal angefangen, ist es auch schon wieder rum. Und noch dreimal so schnell, wenn man in Barcelona ist....